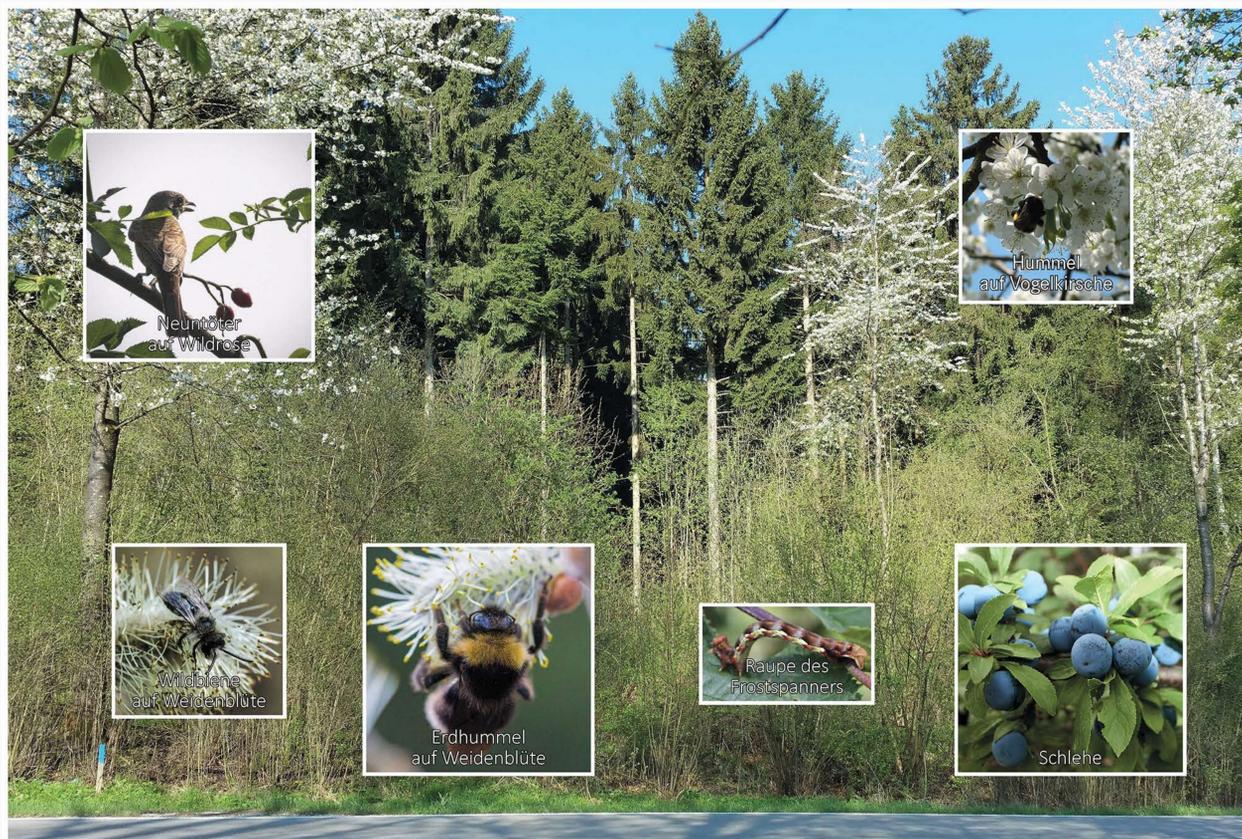


Blühende Waldränder

sehen oft ähnlich aus wie ein historischer Mittelwald.



Naturnahe Waldrandgestaltung erfordert viel Zeit und Geschick. Die Pflege orientiert sich am Besten an der traditionellen Nutzung als Mittelwald. Das heißt, unter dem lichten Schirm von markanten Eichen, Kiefern oder Kirschbäumen entwickelt sich eine blütenreiche Strauchschicht mit, z.B. Schlehe, Weißdorn oder Hartriegel. Diese wird immer wieder auf den Stock gesetzt. Solche Waldmäntel sind besonders reich an Tieren und Pflanzen! Hier findet man Arten, die im Wald daheim sind, aber auch solche, die das lichte Freiland bevorzugen.

Am Walde

*Am Waldsaum kann ich lange Nachmittage,
 Dem Kuckuck horchend, in dem Grase liegen;
 Er scheint das Tal gemächlich einzuwiegen
 Im friedvollen Gleichklang seiner Klage.*

*Da ist mir wohl, und meine schlimmste Plage,
 Den Fratzen der Gesellschaft mich zu fügen,
 Hier wird sie mich doch endlich nicht bekriegen,
 Wo ich auf eig'ne Weise mich behage.*

*Und wenn die feinen Leute nur erst dächten,
 Wie schön Poeten ihre Zeit verschwenden,
 Sie würden mich zuletzt noch gar beneiden.*

*Denn des Sonetts gedrängte Kränze flechten
 Sich wie von selber unter meinen Händen,
 Indes die Augen in der Ferne weiden.*

Eduard Mörike (1804-1875)

Auf die richtige Pflege kommt es an!



So nicht! Artenarmer Rand einer Fichten-Monokultur. Hier ist kein Platz für Waldrandbewohner.



Entnahme des Unterholzes am Waldrand: Was kurz nach dem Holzeinschlag vielleicht unschön und kahl aussieht, schafft schon im nächsten Frühjahr Raum für blühende Bäume und Sträucher.



An der Straße Freising – Thalhausen blühen Schlehen unter Alteichen. Gezielte Waldrandgestaltung verbindet Artenreichtum mit Verkehrssicherung.



Forstrevier Freising der Bayerischen Staatsforsten

